



Foto © Elvira Baumann, Buttwil

## INHALT

- 2 Plakataktion Strassentod
- 3 Editorial
- 3 Alle Jahre wieder – Schneckenkörner
- 3 Chemische Schneckenbekämpfung
- 5 Harte Zeiten für Igel
- 8 Nahrung für den Igel
- 10 Eisbecher McFlurry
- 10 Bemerkungen zur Igel-Ernährung
- 14 Stop-fireworks.org
- 15 Thema Weidezaun
- 17 Vom Abfallhaufen zur Begegnungsstätte
- 19 Leserbriefe
- 20 Igel-Artikel – Bestellschein



# Plakataktion gegen den Strassentod

Unsere diesjährige Plakataktion mit dem neuen Slogan «Bitte lass mich leben» ist sehr gut gestartet, so haben wir doch bereits 3400 Plakate Schweiz-weit verteilt. Auch dieses Jahr wurden wiederum alle Gemeinden der Deutschschweiz und der Romandie angeschrieben.

Wie Sie jedoch der nebenstehenden Tabelle entnehmen können, gibt es immer noch zu viele «weisse» Flecken auf der Landkarte. Auf unserer Webseite [www.pro-igel.ch](http://www.pro-igel.ch) finden Sie unter «Aktuelles» ein Verzeichnis

aller Gemeinden, die sich bisher, das heisst, im laufenden Jahr, an unserer Aktion beteiligt haben.

Sollte Ihre Gemeinde nicht dabei sein, wären wir Ihnen für Ihre direkte Intervention bei den beteiligten Gemeindegliedern dankbar.

Kanton	Anzahl angeschriebener Gemeinden	Erhaltene Bestellungen; Stand 26.04.04
AG	232	63
AI/AR	26	3
BE	322	80
BL/BS	88	39
FR	202	20
GE	45	9
GL	25	3
GR	116	5
JU	84	8
LU	110	30
NE	62	9
NW	11	1
SG	91	21
SH	34	4
SO	126	35
SZ	26	7
TG	81	13
UR	20	0
VD	383	46
VS	159	3
ZG	14	7
ZH	172	65
<b>Total</b>	<b>2429</b>	<b>471</b>

Bitte helfen Sie uns, weitere Gemeinden zum Mitmachen zu gewinnen und dadurch zum Schutze unserer stacheligen Freunde beizutragen.

**Bitte  
lass mich  
leben**

Foto: Fabio Bontadina

© Pro Igel  
Postfach 77  
CH 8932 Mettmenstetten  
Tel. 01-767 07 90  
[www.pro-igel.ch](http://www.pro-igel.ch)  
PC 80-68208-7

**Puis-je  
traverser?**

Photo: Fabio Bontadina

© Pro hérisson  
Case postale 77  
CH 8932 Mettmenstetten  
Tél. 01-767 07 90  
[www.pro-igel.ch](http://www.pro-igel.ch)  
PC 80-68208-7



# Editorial

## Liebe Igeliebhaberinnen und -liebhaber

Im Oktober des letzten Jahres haben wir das Igel-Bulletin neu aufgegleist und sind, nach einem zweijährigen Unterbruch, wieder frisch und voller Tatendrang in die «Igel-Saison» gestartet.

Als soeben pensionierter, langjährig tätiger Verbandssekretär habe ich mich im letzten Herbst für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt. Es hat mir auch grossen Spass gemacht, wieder einmal so richtig in die Tasten zu hauen, Beiträge zusammenzustellen, intensive Kontakte mit der Druckerei zu pflegen und zum Schluss dann mitzuerleben, was für ein schönes und interessantes Produkt «geboren» wurde.

Gefreut hat es mich auch, dass das Igel-Bulletin Nr. 26 (Oktober 2003) auf ein gutes und positives Echo gestossen ist. Nur in einem Punkt habe ich mir die Finger etwas verbrannt! Das Bulletin Nr. 26 erschien in schönem weissem Glanzpapier und das hat einigen Leserinnen und Lesern nicht so ganz gefallen. Da hat halt meine Vorliebe für ein qualitativ «gestoche-

nes» Druckprodukt durchgeschlagen! Ich entschuldige mich dafür und gelobe Besserung. Das Resultat sollte man bereits der jetzt vorliegenden Ausgabe entnehmen können.

Betreffend heutiger Ausgabe: Wir haben uns auch diesmal bemüht, eine interessante und themenvielfältige Nummer zusammenzustellen. Geht es Ihnen übrigens auch so: Kaum aus dem Winterschlaf erwacht, liegen schon wieder einige Igel grässlich zugerichtet tot am Strassenrand. Mir dreht es jedes Mal fast den Magen um, wenn ich diese Bilder sehe. Beachten Sie in diesem Zusammenhang den Beitrag zu unserer **Plakataktion Strassentod** auf Seite 2. Viele Gemeinden haben die Plakate bestellt, aber es dürften wirklich noch einige mehr sein. Helfen doch bitte auch Sie mit, dass diese sinnvollen Plakate (es gibt genug andere!) noch eine breitere Verwendung finden.

Oder haben Sie gewusst, dass der **Eisbecher McFlurry** von McDonald's eine tödliche Gefahr für den Igel sein kann? Ich jedenfalls nicht – bin halt auch kein Kunde dieser Gastro-Unternehmung. Auf Seite 10 dieser Ausgabe

erfahren Sie mehr über dieses Problem.

Wie halten Sie es mit dem Thema **Schneckenkörner**? Auch das ist ein Dauertraktandum, über welches schon sehr viel Tinte verschrieben worden ist. Jetzt ist ein Produkt im Handel, welches die Lösung für alle Beteiligten sein könnte. Blättern Sie auf Seite 4 und schon werden Sie darüber informiert.

Aber auch alle anderen Publikationen in diesem Bulletin sind interessant und lehrreich. Wir empfehlen sie Ihnen zum Studium und wünschen dabei viel Spannung und Vergnügen.

Und zum Schluss noch etwas: Denken Sie bitte daran, dass die Herausgabe solch eines Bulletins doch einige Franken kostet. Ich erlaube mir deshalb darauf hinzuweisen, dass sich in der Mitte wie gewohnt ein Einzahlungsschein befindet. Dieser ist eigentlich nicht für das Altpapier bestimmt! Herzlichen Dank also im Voraus, wenn Sie uns mit einer Spende (jeder Beitrag ist willkommen!) unterstützen.

*Duri Danuser, Wohlen AG  
ddanuser@netlink.ch*



## Alle Jahre wieder – Schneckenkörner

Chemische Schneckenbekämpfung erachten wir nach wie vor als wenig sinnvoll, da es sich dabei nur um eine Symptombekämpfung handelt. Langfristig ist jedoch nur eine Ursachenbehebung wirkungsvoll und umweltfreundlich. Wenn Sie jedoch nicht auf eine chemische Schneckenvernichtung verzichten wollen, bitten wir Sie, keine der hergebrachten Schneckenkörner auf der Basis von Metaldehyd oder Methiocarb zu verwenden, sondern die auf dem Wirkstoff Eisen-III-phosphat basierenden Schneckenkörner der Firma

W. Neudorff mit dem Namen «**Ferramol**». Der Wirkstoff Eisen-III-phosphat tritt auch im allgemeinen Phosphor- resp. Eisenkreislauf der Umwelt auf und eine Schädigung anderer Lebewesen wie Regenwürmer, **Igel**, Laufkäfer, Haustiere usw. ist nicht bekannt. Diese Schneckenkörner sind in der Schweiz im Fachhandel und bei vielen Gartencenters erhältlich. Ebenso werden sie von den Grossverteilern Jumbo und Obi angeboten. Eine Übersicht der Verkaufsstellen finden Sie ebenfalls auf der Website [www.neogard.ch](http://www.neogard.ch) des CH-Vertreters, der Firma Neogard in 5728 Gontenschwil, Tel. 062 767 00 50. Wir hoffen, dass sich zukünftig auch andere Grossverteiler wie Migros, Volg oder Coop entschliessen können, diese «umweltverträglicheren» Schneckengifte in das Sortiment aufzunehmen, selbst wenn der Profit gegenüber den herkömmlichen Schneckenkörnern etwas geringer ausfallen sollte.

### Hinweis:

Wer sich mit dem Thema «Schneckenkörner» noch etwas vertiefter befassen möchte, dem seien die nachfolgenden (Seite 4) Ausführungen von Dr. Markus Zingg, Umwelttoxikologe, sehr empfohlen.



# Chemische Schneckenbekämpfung mit Eisen-III-phosphat

Von Dr. sc. nat. Markus Zingg, Schaffhausen

## Allgemeines

Milde Winter, reiches Nahrungsangebot und mangelnde natürliche Feinde lassen die Nacktschneckenpopulation immer wieder stark anwachsen. Aus wirtschaftlichen, aber auch Bequemlichkeitsgründen werden zur Bekämpfung sehr oft chemische Wirkstoffe eingesetzt. Einer der bekanntesten Wirkstoffe ist Metaldehyd. Die ökologische Verträglichkeit dieses und ähnlicher Wirkstoffe ist aber umstritten, da sie nicht artspezifisch sind und auch andere Organismen schädigen können. Eisen-III-phosphat hat sich als ein wirksames Molluskeizid erwiesen. Nebenwirkungen sind bei der empfohlenen Anwendungskonzentration nicht zu erwarten, da es sich um eine im ökologischen System weit verbreitete Substanz handelt. Als wirksames und spezifisches Molluskeizid werden aber nicht nur sog. Schadschnecken abgetötet, sondern auch alle anderen Schnecken, die einerseits als Nützlinge gelten oder unter die gefährdeten Tierarten fallen. Dadurch wird die allgemeine und grossflächige Anwendung eingeschränkt.

## Der Wirkstoff

Als Wirkstoff wird gemäss Deklaration Eisen-III-phosphat angegeben (10 g/kg Produkt). Eisen-III-phosphat ist als eine sehr schwer wasserlösliche Substanz eingestuft. Eisen-III-phosphat setzt sich zusammen aus dem Kation  $Fe^{3+}$  und dem Anion Phosphat ( $PO_4^{3-}$ ).

Die Phosphationen (z.B. aus Dünger oder aus der Verwitterung von apatitischen Gesteinen) werden in alkali-

schon (basischen) Böden meist schnell als Calciumphosphat und in sauren Böden als Eisen oder Aluminiumphosphat ausgefällt, resp. immobilisiert. Deshalb steht nur ein geringer Phosphatanteil für Pflanzen zur Verfügung (Minimumfaktor). Phosphat ist für Pflanzen und Tiere sowie für den Menschen ein essentielles (lebensnotwendiges) Ion. Sowohl Eisen (in Ionenform) wie auch Phosphat sind Pflanzennährstoffe. Eisen-III-Ionen sind in der Umwelt überall anzutreffen. Eisen-III-Ionen, z.B. als Eisen-III-chlorid, werden in Kläranlagen zur Phosphatfällung (Minimumfaktor zur Algenbildung in Oberflächengewässern) verwendet und Eisen-III-phosphat wird mit dem Klärschlamm als Düngemittel in der Landwirtschaft eingesetzt.

## Fazit:

Der Wirkstoff dieses Schneckenbekämpfungsmittels belastet die Umwelt bezogen auf die Anwendungsmenge nicht in übermässiger Art, da er auch im allgemeinen Phosphor- resp. Eisenkreislauf in wesentlich höheren Konzentrationen auftritt.

## Wirkungsweise

Die Anwendungsform des Wirkstoffes erfolgt in Pelletsform. Die einzelnen Pellets quellen während Feuchteperioden auf. Dieser Vorgang ist reversibel, d.h. während Trockenphasen schrumpfen sie wieder ein. Dadurch wird eine Formstabilität über längere Zeit erreicht. Über die Zusammensetzung des Trägermaterials sind keine Informationen vorhanden.

Eisen-III-phosphat bewirkt bei Schnecken (gemäss Angaben) einen raschen Fress-Stopp! Nach der Aufnahme verziehen sich die Schnecken wieder an geschützte Orte und verenden dort. Durch das Zurückziehen wird keine zusätzliche Köderwirkung innerhalb des Anbaubereiches erreicht. Der bekannte Spruch bei der Anwendung üblicher Schneckenbekämpfungsmethoden gilt nicht: «Die ganze Verwandtschaft kommt zur Beerdiung und dem anschliessenden Leichenschmaus.»

Die Wirkungsweise von Eisen-III-phosphat ist noch nicht umfassend abgeklärt. Bekannt ist aber die Beeinträchtigung der Mitteldarmdrüse und der Funktion des Kropfes.

Es muss aber beachtet werden, dass Eisen-III-phosphat auch gegenüber geschützten Schneckenarten (z.B. Weinbergsschnecke u. ä.) eine Wirkung aufweist. Da gerade diese Schnecken einen natürlichen Feind der Nacktschnecken darstellen, wird das Einsatzgebiet dieses Wirkstoffes eingeschränkt. Eine Schädigung anderer Lebewesen wie Regenwürmer, Igel, Laufkäfer, Haustiere usw. ist nicht bekannt (bei dem Wirkstoff handelt es sich um eine weit verbreitete Substanz).

## Der Einsatzbereich von Eisen-III-phosphat als Molluskeizid

Grundsätzlich kann dieser Wirkstoff unter Berücksichtigung der allgemeinen molluskeiziden Wirkung in allen Bereichen eingesetzt werden. Eine Gefährdung, auch durch kontaminierte Kulturpflanzen, ist für das Umfeld der Anwendung minimal. Be-



sonders günstig kann dieses Produkt im Zusammenhang mit Wanderhindernissen (Schneckenzaun) und Sperrstreifen eingesetzt werden, da dadurch kaum andere Schneckenarten gefährdet werden.

*Eisen-III-phosphat als Molluskeid ist eine mögliche Lösung des «Schneckenproblems» im Garten. Eine Belastung der Umwelt bei sachgemässer Anwendung ist nicht zu erwarten. Aber wie bei jedem Einsatz von chemischen Bekämpfungsmitteln handelt es sich dabei um eine Symp-*

*tombekämpfung. Langfristig ist eine Ursachenbehebung wesentlich wirkungsvoller.*

#### **Produkt/Bezugsquelle**

Ferramol Schneckenkorn  
Firma:

W. Neudorff GmbH, KG  
Chemische Fabrik

An der Mühle 3/Postfach  
D-31860 Emmerthal

Erhältlich im Fachhandel (siehe Seite 3)

**Anwendungsmenge:** 50 kg/ha →  
5 g/m<sup>2</sup> → 350 Körner/m<sup>2</sup>

**Dr. Markus Zingg** ist Umwelttoxikologe und lebt in Schaffhausen. Sein Arbeitsbereich umfasst allgemeine Umwelttoxikologie, toxikologische Beurteilung von Substanzen sowie Risikoabschätzungen bezüglich Auswirkungen von Substanzen in der Umwelt. Dazu gehört auch die Beobachtung von ökologischen Auswirkungen im Freien (z.B. die Auswirkungen auf direkte und indirekte Konsumenten bei der Ausbringung von Schneckenkörnern).

## Harte Zeiten für Igel

Von Hedy Rudolf, Ruppoldsried

**Igel haben's nicht leicht in unserem Land. Und wenn dann noch so heisse und trockene Sommer wie der letztjährige dazukommen, könnte ihnen langsam aber sicher der Schnauf ausgehen.**

Der Jahrhundertssummer 2003 hat es deutlich gezeigt: Unsere Igel brauchen unbedingt mehr naturnahe Gärten. Erschütternde Bilder von verhungerten Tieren schon im Sommer und von solchen, die im Herbst zu wenig Reserven hatten, um den Winterschlaf zu überleben, weisen einmal mehr darauf hin, dass unsere noch viel zu oft gepützten, aufgeräumten Gärten den Stachlern keine Überlebenschancen lassen. Wo es keine Deckung vor sengender Sonne und Trockenheit gibt, verschwinden auch Käfer, Würmer und Schnecken. Nur wo sich die Feuchtigkeit unter dichten Sträuchern, Krautschichten und Asthaufen länger halten kann, überlebt auch des Igels Nahrung länger. Würmer müssen sich

z. B. weniger tief eingraben, kommen somit bei einem Gewitterregen rascher wieder an die Oberfläche und unser Stacheltier hat was zu beissen.

Nicht nur klimatische Bedingungen, sterile Gärten und Ackerflächen machen den Igel das Leben schwer, sondern auch der Lebensraumverlust durch Überbauung. Entweder finden sie in einem beschränkten Gebiet gar kein Auskommen mehr oder die Population wird isoliert, was schlussendlich zu Genproblemen durch Inzucht oder zu Überpopulation führen kann. Vielfalt finden die Igel jetzt noch am ehesten um die menschlichen Siedlungen: in Gärten, Parks, Hinterhöfen und auf Lagerplätzen.

Igel stellen einige Ansprüche an ihren Lebensraum: naturnah, vielfältige Nahrung, kein Gift, keine unüberwindlichen Mauern oder Zäune, keine steilwandigen Becken, Gruben und Schächte – und vor allem keine sterile Ordnungssucht.

Igel fressen mit Vorliebe Käfer und ihre Larven, Schnakenlarven und die

dicken Raupen der Nachtschmetterlinge, Regenwürmer, Schnecken, Spinnen, Hundertfüssler und Tausendfüssler und hin und wieder eine Assel. Um ihnen diese abwechslungsreiche Kost zu bieten, müssen wir unsere Gärten so gestalten, dass all ihre Beutetiere darin leben können.

### Die Tops und Flops im Lebensraum des Igels

- ☺ Wer Igel liebt, pflanzt Hecken aus einheimischen Sträuchern (Kornelkirsche statt Forsythie!), begrenzt von einem mind. 1 m breiten Saum aus Stauden und hohem Gras. Darin findet der Igel Nahrung und Unterschlupf. Bis zum Boden reichende Äste und Brombeergestrüpp sind besonders wertvoll.
- ☺ Ein allfälliger Heckenschnitt wird in der Hecke liegen gelassen und wo möglich zu Haufen aufgeschichtet. Das Gras wird immer nur teilweise gemäht, damit sich die Kleintiere in einen Bereich mit hoher Vegetation zurückziehen können.
- ☺ Vor dem Mähen werden unübersichtliche Stellen auf Igel und andere Kleintiere abgesucht. Unter Büschen, Hecken und Stauden wird überhaupt nicht gemäht. ▶

- ☹ Für Igel besonders gefährlich sind alle Arten von Rasenmähern und Tellersensen. Insbesondere Letztere können zu scheusslichen Verstümmelungen führen (abgeschlagene Gliedmassen).
- ☹ Laubsauger sind unnötige Geräte. Sie saugen mit dem Laub auch zahlreiche Kleintiere ein.
- ☺ Vermodernde Laub- und Asthaufen nähren Insekten und Würmer. Der Igel kann sich tagsüber darin verkriechen und im Winter sein Nest einrichten.
- ☹ Asthaufen keinesfalls einfach anzünden! Darunter könnten sich Igel und andere Kleintiere verstecken.
- ☺ Auch Hohlräume aller Art bieten dem Igel und anderen Kleintieren Unterschlupf: unter Holzstapeln, Schuppen, Treppen, Steinhaufen oder alten Baumwurzeln.
- ☺ Ein kleiner Teich ist Lebensraum für viele Wasserinsekten sowie Bade- und Wasserstelle für Vögel und Kleinsäuger, wie zum Beispiel

dem Igel. Wo dafür kein Platz ist, erfüllt eine täglich nachgefüllte, standfeste Wasserschale ebenfalls ihren Zweck.

- ☹ Steilwandige Wasserlöcher oder Swimmingpools sind Todesfallen für Igel und andere Tiere. Sie sollten nachts immer zugedeckt oder zumindest mit Ausstiegshilfen (z. B. Brettern) versehen sein.
- ☹ Gräben, Gruben und Schächte und auch ebenerdige Kellerfenster sind Todesfallen für Igel und andere Kleintiere. Sie müssen abgedeckt oder mit einer Absperrung gesichert werden. Offene Kellertreppen sollten mit einer Betonschräge versehen werden, damit hinuntergefallene Igel wieder heraufkönnen. Auf die Stufen gelegte Backsteine können zur Not auch als Steighilfen dienen.
- ☺ Der Komposthaufen ist ein wahres Schlaraffenland für Insektenfresser. Er muss aber so gestaltet sein, dass der Igel Zutritt zu den Leckerbissen hat.

- ☺ Eine Dauerwiese ist Lebensgrundlage für eine reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt.
- ☹ Ein «gepflegter» Rasen besteht aus ein paar wenigen Grasarten und bietet Raupen, Käfern, Heuschrecken und den meisten Vögeln gar nichts. Und dort findet auch unser Igel kein Auskommen.
- ☺ Viele Vogelarten bewohnen mit Vorliebe einen giftfreien Obsthain. Spechte, Baumläufer, Meisen, Kleiber, Girlitz, Distelfink usw. nisten in den Höhlen von alten Bäumen. Das reiche Angebot an Insekten weiss auch der Igel sehr zu schätzen.
- ☺ Der Naturgarten ist von Hecken und Zäunen umgeben, durch die der Igel auf der Suche nach Futter ungehindert durchschlüpfen kann.
- ☹ In Maschendrahtzäunen können sich Igel verklemmen, in Netzen verheddern. An Mauern ist häufig kein Weiterkommen möglich.
- ☺ Mauern und Stütz- oder Gartenmauerchen haben Durchlässe,

## Giftstoffe schaden dem Igel – denken wir deshalb radikal um!

**Auch in einem kleinen Garten gibt es mannigfaltige Möglichkeiten für mehr Natur – nutzen wir sie!**



Ast- und Holzhaufen sind Wohnräume für den Igel und seine Nahrungstiere



Einheimische Pflanzen bieten unseren Insekten und Vögeln Nahrung und sind eine Zierde für unseren Garten



Ein kleiner Teich mit flachem Ufer ist Lebensraum für viele Wasserinsekten sowie Bade- und Wasserstelle für Vögel und Kleinsäuger



Hohlräume unter Holzbeigen bieten dem Igel und anderen Kleintieren Unterschlupf



damit sie für Igel nicht zu Gefängnismauern werden. Bei Drahtzäunen reicht der Draht nicht bis zum Boden und sie sind nicht so grossmaschig, dass ein Igel sich darin verfangen kann und elendiglich zugrunde geht.

- ☺ Tennisnetze werden immer aufgerollt (hier ist Ordnung sinnvoll!), die Enden von Vogelschutznetzen etwa 10 bis 15 cm über den Boden straff gespannt, überschüssige Netzteile auf dem Boden aufgerollt und befestigt.
- ☹ In einem naturnahen Garten hat die «Chemiekeule» nichts zu suchen!

### Schneckenbekämpfung – es geht auch anders

Schneckenkörner als solche werden von Igel n zwar nicht verzehrt, jedoch gelangen Spuren davon, die z. B. der Igel nahrung anhaften, trotzdem in ihren Körper. Diese wiederholte Ein-

### Einige Tipps, wie man den Schnecken auch ohne Chemikalien zu Leibe rückt oder wie man sich ihre Vorlieben zunutze macht und sie von Kulturpflanzen «weglockt»:

- ✓ Schnecken mögen absterbende Pflanzen als Nahrung – diese deshalb aus der Anbaufläche entfernen und dort als «Köder» auslegen, wo die Schleimer nicht stören.
- ✓ Schnecken mögen Kompost – diesen deshalb nicht in unmittelbarer Nähe der schneckenempfindlichen Bepflanzung aufstellen.
- ✓ Schnecken mögen Bier – Bierfallen deshalb nicht zwischen den Salatsetzlingen einsetzen, denn so ein zartes Pflänzchen vor dem «Genuss» des Biers verachtet keine Schnecke.
- ✓ Schnecken mögen Rasenschnitt als Nahrung und Unterschlupfmöglichkeit – deshalb nicht zum Mulchen zwischen den Kulturpflanzen verwenden.
- ✓ Schnecken mögen es feucht – deshalb am frühen Abend, wenn sie aktiv werden, nur dort bewässern, wo sie keinen Schaden anrichten können. Kulturpflanzen am frühen Morgen giessen.
- ✓ Schnecken mögen keine feinkrümelige Oberflächenstruktur, die sie bei der Fortbewegung behindert – deshalb regelmässig die Gartenbeete hacken und/oder Holzasche, Sägemehl usw. ausstreuen.

wirkung wie auch die Wechselwirkung der verschiedensten, in Garten und Feld im Übermass eingesetzten Chemikalien führt zu einer Belastung

ihres Organismus, zu Infektionskrankheiten und Schwächung und zu einem schleichenden Tod.



Bis an den Stamm «gesäuberte» Büsche und Hecken bieten weder einem Igel noch anderen Kleintieren Schutz. Bei der Mäherei mit Tellersensen werden Igel oft tödlich verstümmelt.



Dauerwiesen sind die Grundlage für eine reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt



Laubsauger saugen mit dem Laub auch zahlreiche Insekten – die Nahrung des Igels – sowie oft auch Kleintiere ein



Netze aller Art sollten nicht auf dem Boden aufliegen



Hecken bieten Nahrung und Unterschlupf und erlauben dem Igel ein ungehindertes Durchschlüpfen



# Nahrung für den Igel

Von Heinz Lamprecht

Kann Ihr Garten einen Igel ernähren? Ein Igel von 500–1000 g muss jeden Tag durchschnittlich 100–150 Gramm Nahrung (vorwiegend Insekten und Kleintiere) finden, um überleben zu können. Wenn man diesen Nahrungsbedarf auf einen 60 kg schweren Menschen umrechnen würde, entspräche dies 6–9 kg. Erst wenn wir selbst versuchen würden, täglich eine derart grosse Menge Insekten, Würmer und dergleichen einzusammeln, würde uns bewusst, wie anstrengend so ein Igelleben sein muss. Vor allem die sauber aufgeräumten Gärten geben nicht besonders viel her. Wo es nichts gibt ausser kurz gemähte Rasen, rechteckige Steinplatten, unkrautfreie Gemüsebeete und gestutzte Hecken aus exotischen Sträuchern, fehlt den Tieren, von denen der Igel sich ernährt, die Lebensgrundlage. Gäbe es nicht ein paar einfache Möglichkeiten, dem Igel das Leben etwas leichter zu machen?

## Heimliche Metropole

Es gibt im Garten einen Ort, wo es geradezu wimmelt von Lebewesen, die dem Igel als Nahrung dienen und die auch uns Menschen einen wertvollen Dienst erweisen. Ein Ort, kaum so gross wie der Gartentisch, und doch beherbergt er so viele Lebewesen, dass die Anzahl aller Menschen, die auf diesem Planeten leben, dagegen verschwindend klein ist. Wenn ich nun noch verrate, dass diese Lebewesen – der Fachmann nennt sie Destruenten – an der Umwandlung von totem organischem Material in Humus beteiligt sind, ist es wohl nicht mehr schwer, zu erraten, welchen Ort ich meine. Richtig! Es geht um den Kompost.

## Die Nahrungskette

Im Komposthaufen findet sich nebst nützlichen Bakterien und Pilzen eine Vielzahl anderer Kleinlebewesen wie Würmer, Asseln, Springschwänze etc., die am Abbau von totem organischem Material beteiligt sind und denen wir es zu verdanken haben, dass unsere Garten- und Küchenabfälle wieder in nährstoffreiche Erde zurückverwandelt werden, womit der Kreislauf des Lebens geschlossen wird. Hundertfüssler, Pseudoskorpione, Spinnen und andere Räuber wissen von diesem gedeckten Tisch zu profitieren. Sie ernähren sich von solchen Kleinlebewesen, stehen aber selbst auch wieder auf dem Speisezettel vieler anderer Tierarten. So leben schlussendlich auch Igel, Spitzmäuse, Blindschleichen, Eidechsen, Vögel und Amphibien vom Kompost.

## Die Lebensquelle

Dank den günstigen Lebensbedingungen verläuft die Vermehrung unserer nützlichen Helfer im Kompost explosionsartig. Im grossen Gedränge verlassen viele den Haufen auf der Suche nach neuen Nischen, die besiedelt werden können. Ein kleiner Gartenkompost ist also eine bedeutende Lebensquelle, von der aus ein Igelrevier immer wieder von neuem mit auswandernden Futterorganismen versorgt wird. Wer aber befürchtet, dass sein Garten vom Komposthaufen ausgehend durch ein Heer von Krabbeltieren erobert werden könnte, macht sich unnötig Sorgen. Kompostlebewesen fühlen sich nur an Orten wohl, wo dem Kompost ähnliche Lebensbedingungen herrschen. Dies trifft auf Ihren sonnigen, trockenen Gartensitzplatz bestimmt nicht zu.



### Lesetipp:

**Richtig kompostieren im Hausgarten. Eine Anleitung für die Praxis von Ursula Güdemann**, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, 5070 Frick.

Die schwarz-weiß illustrierte Broschüre zeigt anschaulich in einzelnen Arbeitsschritten, wie aus den Rohstoffen aus Küche und Garten Kompost entsteht und wie sich dieser ideal im Garten verwenden lässt.

4. Auflage 1996, 40 Seiten, CHF 6.–/Euro 5.60  
FiBL-Best.-Nr. 1157, Internet: [www.fibl.org/](http://www.fibl.org/)

## Im Schlaraffenland

Die Blindschleiche hält sich sehr gerne in Komposthaufen auf. Auch sie lebt dort wie im Schlaraffenland, da ihr dort die Leckerbissen direkt am Maul vorbeispazieren. So kann sie sich die aufwendige Nahrungssuche sparen. Zudem findet sich im verrotten Haufen immer irgendwo eine wohlige warme Stelle, auch nachts und bei schlechtem Wetter. Dies ist wichtig für ein wechselwarmes Reptil, das seine Körpertemperatur nicht selbst regulieren kann und deshalb immer Stellen aufsuchen muss, die eine geeignete Umgebungstemperatur aufweisen. Unter Pflanzenteilen versteckt oder im lockeren Substrat vergraben ist sie dort auch vor Feinden recht gut geschützt.

Auch die Blindschleiche steht übrigens auf dem Speisezettel des Igels. So funktioniert nun einmal die Natur: Fressen und gefressen werden.

## Tischlein deck dich!

Damit hätten wir nun eine wirksame Massnahme, wie wir unsere Umgebung für den Igel aufwerten können:



Ein Garten soll dem Igel möglichst viel Nahrung bieten können, und dies zeitlich möglichst das ganze Jahr hindurch ohne Unterbruch. Nebst dem Komposthaufen gibt es eine Vielzahl anderer Strukturen, die dazu beitragen können: Bestimmt gibt es auch in Ihrem Garten Stellen, die sich mit einem Steinhaufen, Asthaufen, Heu- oder Laubhaufen schmücken liessen! So finden die Futterorganismen des Igels stets genügend Verstecke. Nur wenn sie von ihren zahlreichen Feinden nicht zu sehr dezimiert werden können, sind sie immer in genügender Menge vorhanden.

### Was die Raupe nicht kennt ...

... das frisst sie nicht. Nicht nur Raupen, auch andere Pflanzenfresser haben sich auf ganz bestimmte Futterpflanzen spezialisiert. Schaut man sich in unseren Gärten einmal um, so entdeckt man zwischen all den exotischen Ziersträuchern kaum noch einheimische Wildpflanzen. Solche erst vor wenigen Jahrzehnten eingeführten Exoten sind für unsere heimische Tierwelt in vielen Fällen wertlos, weil sie einander nicht angepasst sind. Sei es, dass die Blätter nicht bekömmlich sind, sei es, dass die Blüten so gebaut sind, dass Bestäuber nicht hineinpassen: Wenn sich Lebewesen nicht seit Jahrmillionen gemeinsam entwickelt haben, so passen sie oft nicht zusammen.

### Weltweit geächtet: chemische Kriegsführung

Wir haben gesehen, was für eine wichtige Rolle die Insekten in der Nahrungskette spielen. Wer mit Insektiziden diese Tiergruppe vergiftet, ist sich wohl nicht bewusst, dass er damit alle anderen Teile des Ökosystems, die davon abhängig sind, mit beeinträchtigt. Und letztlich hängt fast alles irgendwie um ein paar Ecken zusam-

men. Nebst den Schädlingen werden auch Nützlinge getötet. Fehlen die Nützlinge, ist das natürliche Gleichgewicht gestört. Sehr rasch kann wieder eine Schädlingspopulation Fuss fassen und sich – nun völlig ungebrems – vermehren. Auch Schneckenkörner haben trotz Unbedenklichkeitserklärungen der Hersteller ihren schlechten Ruf noch nicht verloren.

### Grenzen öffnen

Ein Igelrevier erstreckt sich normalerweise über zahlreiche Gärten hinweg. Wenn ein Igel in Ihrem Garten Unterschlupf fände, so wäre ihm damit trotzdem noch nicht gedient, wenn seine Ausflüge jeweils an Ihrem Gartenzaun zu Ende wären. Ein Igel unternimmt Nacht für Nacht sehr weite Streifzüge, um genügend Nahrung und zur Paarungszeit auch einen Vertreter des anderen Geschlechts finden zu können. Sorgen Sie deshalb dafür, dass sich in Gartenzäunen an geeigneten Stellen (bevorzugt in den Ecken) Durchschlupfmöglichkeiten bieten

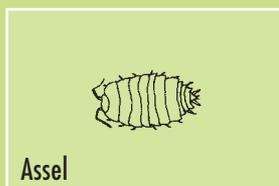
(Durchmesser mindestens 12 cm!), oder entfernen Sie unnötige Zäune ganz. Suchen Sie Ihren Garten nach weiteren Hindernissen ab, die überbrückt werden könnten. Schon ein Stein, ein Erdhäufchen oder ein Stück Holz, an der richtigen Stelle platziert, können oft genügen, um als eine Zwischenstufe ein Mäuerchen, einen Absatz oder einen hohen Stellriemen überwindbar zu machen.

#### Nahrung für den Igel – Zusammenfassung

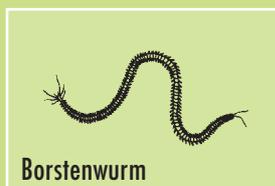
So können Sie dem Igel die Nahrungssuche erleichtern:

- Komposthaufen
- Ast-, Stein- und Laubhaufen
- Nur einheimische Wildpflanzen, keine Exoten
- Verzicht auf Schneckenkörner und Insektizide
- Hindernisse überwindbar machen (z.B. Lücke in Gartenzaun)
- In den nahrungsarmen Jahreszeiten eventuell Einrichtung einer Futterstelle

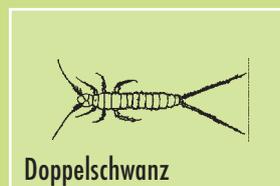
### Kompostbewohner – eine kleine Übersicht



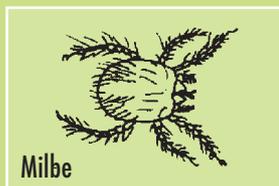
Assel



Borstewurm



Doppelschwanz



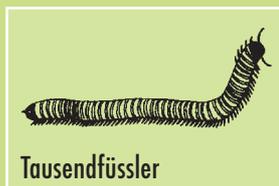
Milbe



Springschwänze



Weberknecht



Tausendfüßler



Hundertfüßler



Blindschleiche\*

\*Hinweis: Die Blindschleiche lebt zwar nicht permanent im Kompost, sie fühlt sich aber dort äusserst wohl und trägt so ebenfalls zu einer optimalen Kompostierung bei.

# Eisbecher McFlurry und Igel



Polizeifoto © Polizeidirektion D-Aschaffenburg, Pressestelle

Auch im bevorstehenden Sommer werden bei McDonald's wieder Eisbecher zuhauf verkauft werden. Aber auch diesen Sommer werden die Becher so schnell geleert wie weggeworfen, leider immer häufiger nicht in die dafür vorgesehenen Behältnisse, sondern entlang unserer Verkehrswege!

Dies hat sich bisher zu einer Falle für Wildtiere erwiesen, da viele Säuge-

tiere Süßes mögen und deshalb versuchen den Becher auszuschlecken. Igel sind davon speziell betroffen, da sie sich in den Becher hineinzwängen, aber nicht wieder herauskommen. Am nach innen gewölbten Innenrand der McFlurry-Eisbecher verhaken sich die Stacheln wie Widerhaken. Ohne menschliche Hilfe besteht keine Möglichkeit zu entkommen und die Tiere verenden qualvoll.

Seit längerer Zeit nun haben sich der Schweizer Tierschutz STS und Pro Igel bei McDonald's für eine Veränderung der Becherform stark gemacht. Mit Erfolg – die Geschäftsleitung von McDonald's Schweiz hat entschieden, eine neue Verpackung einzuführen, welche unseren Anforderungen entgegenkommt. So wird der neue Deckel

des Eisbechers ein bedeutend kleineres Loch sowie eine andere Form aufweisen und muss vor dem Verzehr des Inhaltes entfernt werden.

Gemäss McDonald's sollte die Einführung der neuen Verpackung noch vor dem Sommer erfolgen. Eine Angabe des genauen Zeitpunktes war jedoch nicht möglich, da das bestehende Lager mit *alten* Verpackungen zuerst aufgebraucht werden soll.

**Wir, d. h. das Präsidium des Vereins sowie die Redaktion des Bulletins, möchten uns bei der Geschäftsleitung von McDonald's für den igelfreundlichen Entscheid recht herzlich bedanken und hoffen auf eine rasche Einführung – denn der nächste Sommer kommt bestimmt!**

## Einige Bemerkungen zur Ernährung der Igel

Von *Monika Neumeier, Lindau/B.*

Will man ein Wildtier in Gefangenschaft richtig füttern, muss man sich zunächst überlegen, was dieses Tier in der Natur frisst. Beim Igel wissen wir das ziemlich genau, etliche Forscher beschäftigten sich bereits mit den Magen- und Darminhalten überfahrener Igel oder untersuchten den Kot auf Nahrungsrückstände.

Igel als Insektenfresser ernähren sich vor allem von Käfern, Schmetterlingslarven (Raupen), Regenwürmern, Ohrwürmern, Käferlarven, Schnecken, Hundert- und Tausendfüsslern. Die Funde von Wirbeltier-Überresten, etwa von Wühlmäusen, waren nicht nur selten, sondern bestanden auch aus sehr kleinen Teilen. Daher gehen die Forscher davon aus, dass die Igel Aas, also die Beuterückstände anderer Tiere, ge-

fressen haben. Kleine Eier von Bodenbrütern sind vor Igel nicht sicher. Der Wissenschaftler Kruuk (1964) beobachtete, dass sich Igel über Mövenerier hermachen. Die Vogelschützer auf den Äusseren Hebriden führen den Rückgang bei verschiedenen Watvogelarten auf die Plünderung der Nester durch die Igel zurück. Wo sich Eier bodenbrütender Vögel finden, langt ein Igel gern einmal zu, gibt es aber solche Eier in seinem Lebensraum nicht, lebt er gut auch ohne diese Kost.

Pflanzliches Material fand sich in einem grossen Prozentsatz der Proben. Zum Teil ist es fein gekaut und stammt aus dem Verdauungstrakt der aufgenommenen Schmetterlingslarven oder Regenwürmer. Aber auch ungekautes und unverdautes Pflanzenmaterial,

vor allem Gras, fiel im Igelkot auf. Die Forscher nehmen an, dass es zufällig mit anderer Nahrung gefressen wurde.

Wenn man die natürliche Igelernährung kennt, kann man allerdings noch kein Menü für einen pflegebedürftigen Igel bereiten. Zunächst muss man wissen, welche stoffliche Zusammensetzung die verschiedenen Nahrungstiere der Igel haben. Hier hilft das Buch von Struck/Meyer «Ernährung des Igels» (1998) weiter. Dort sind allerdings die durchschnittlichen Nährstoffgehalte einiger Nahrungstiere des Igels in Prozent der Trockensubstanz angegeben. Die Trockensubstanz erhält man, in dem man einem Stoff jegliches Wasser entzieht. Es ist also nicht die Zusammensetzung z. B. eines ganzen Maikäfers, sondern eine Art «Maikäfer-Pulver» dargestellt. Das ist natürlich nicht sehr hilfreich, will man etwa die Nährstoffzusammensetzung eines Käfers z. B. mit der von Katzendosenfutter vergleichen. Auf solchen Dosen ist nämlich die Zusammensetzung der **Originalsubstanz** angegeben.



	Rohprotein %	Rohfett %	Rohfaser (Chitin) %	Kohlenhydrate (N-freie Extraktstoffe) %	Rohasche %
Maikäfer	20,10	3,60	4,50	0,30	1,50
Heuschrecken	18,56	4,06	4,06	0,29	2,32
Mehlwürmer	23,40	10,53	2,73	0,78	1,56
Raupen (Schmetterlingslarven)	15,08	7,80	2,08	0,52	0,52
Regenwürmer	9,46	0,88	0,22	3,30	8,36
Schnecken	15,96	1,05	–	–	1,05

**Tabelle 1:** Durchschnittliche Nährstoffgehalte (Originalsubstanz) einiger Nahrungstiere des Igels (nach Struck/Meyer 1998)

	Nahrungsmenge	Eiweiss %	Fett %	Kohlenhydrate %	Ballaststoff %	kcal
<b>Natürliche Nahrung (Mittelwert)</b>	<b>100 g</b>	<b>15,7</b>	<b>4,1</b>	<b>1,9</b>	<b>2,7</b>	<b>108</b>
<b>Katzendosenfutter</b>	<b>100 g</b>	<b>10,0</b>	<b>4,0</b>	<b>–</b>	<b>0,3</b>	<b>76</b>
100 g Katzendosenfutter + 10 g (1 EL) Igeltrockenfutter	110 g	11,2	5,3	4,6	0,6	127
100 g Katzendosenfutter + 20 g (2 EL) Haferflocken	120 g	10,6	4,5	9,8	1,9	146
150 g Katzendosenfutter + 10 g (2 EL) Weizenkleie	160 g	10,5	4,0	1,1	3,3	131
80 g Tatar (sehr mager) + 5 g (1 EL) Weizenkleie + 5 g (1 TL) Öl	90 g	19,6	8,4	1,0	2,7	150
50 g Rinderhack (mager) + 10 g (1 EL) Igeltrockenfutter	60 g	20,5	14,7	8,5	0,7	157
60 g gemischtes Hackfleisch + 5 g (1 EL) Weizenkleie	65 g	19,8	18,8	1,4	3,7	165
80 g Hähnchenfleisch + 5 g (1 EL) Weizenkleie	85 g	19,9	5,5	1,0	2,8	121
60 g Ei (mittelgross)+ 20 g (2 EL) Haferflocken	80 g	12,1	9,3	14,7	2,5	155

**Tabelle 2:** Zusammensetzung der natürlichen Nahrung und einiger Nahrungsmischungen, die für Igel in menschlicher Obhut geeignet sind.

Leider sind es genau solche Hürden, die verhindern, dass sich der hauptsächlich praxisorientierte Igelpfleger mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinandersetzt. In **Tabelle 1** ist die Zusammensetzung einiger Nahrungstiere des Igels gezeigt.

Auf den ersten Blick sieht man, dass alle hier angeführten Nahrungstiere des Igels viel Eiweiss enthalten. Besonders fetthaltig sind die Mehlwürmer, die in der Natur allerdings kaum vorkommen, während Regenwürmer eine Art «Diät-nahrung» darstellen, sie sind relativ fett- und eiweissarm. Unter «Rohfaser» sind die unverdaulichen Chitinanteile der Nahrungstiere zu verstehen, also die Ballaststoffe. Der Kohlenhydratgehalt

ist gering, er spielt keine bedeutende Rolle. Die Rohasche ist nur bei den Regenwürmern auffällig hoch. Sie besteht hauptsächlich aus der Erde, die sich im Magen der Regenwürmer befindet.

Aus den Untersuchungen der Magen- und Darminhalte und des Kots der Igel weiss man, welche Nahrungstiere häufig und welche seltener gefressen werden. Man kennt also die ungefähren prozentualen Anteile der verschiedenen Nahrungskomponenten einer Igel-mahlzeit. In Verbindung mit der Kenntnis des Nährstoffgehalts dieser Komponenten lässt sich die durchschnittliche Zusammensetzung der Igel-nahrung er-rechnen. Sie ist in der ersten Zeile von **Tabelle 2** nachzulesen.

Dass man das tierische Eiweiss und Fett der Insekten durch Fleisch oder Ei ersetzt, leuchtet ein. Wo aber das offensichtlich wichtige Chitin, also die Ballaststoffe hernehmen? Chitin ist nichts anderes als unverdauliches Kohlenhydrat. Solche unverdaulichen Kohlenhydrate, allerdings pflanzlicher Herkunft, findet man z.B. in Haferflocken und vor allem in Weizenkleie, aber auch im Igeltrockenfutter. Je nach Hersteller können die Eiweiss-, Fett-, Kohlenhydrat- und Ballaststoffmengen im Igeltrockenfutter erheblich schwanken. Für **Tabelle 3** wurde ein Mittelwert errechnet.

**Tabelle 2** zeigt weiterhin einige Beispiele für «Rezepte», um zu demons-

trieren, welche Nahrungsmittel-Zusammenstellungen mehr oder weniger Eiweiss, Fett usw. enthalten und wie es um den Nährwert (kcal) bestellt ist.

In einigen Rezepten ist der Fettgehalt sehr viel höher als in der durchschnittlichen natürlichen Nahrung. Das ist zu vertreten, denn in häuslicher Obhut werden überwiegend kranke, deshalb abgemagerte und junge Tiere gepflegt, die möglichst schnell zunehmen sollen, damit sie bald gesund und rund in die Freiheit entlassen werden können bzw. genügend Gewicht für den Winterschlaf auf die Waage bringen.

Zudem darf man nicht vergessen, dass die durchschnittliche Zusammensetzung der natürlichen Igelernahrung ein theoretischer Wert ist. Kein Igel wird jeden Tag dieselbe Menge Käfer, Regenwürmer usw. fressen. Mal ernährt er sich «mager», mal «fett», denn die Zusammensetzung der Nahrung variiert von Tag zu Tag, je nachdem, welche Nahrungstiere dem Igel gerade über den Weg laufen. Das natürliche Nahrungsangebot ist unter anderem abhängig von der Menge der Niederschläge, von der Temperatur und von der Jahreszeit. Die Nahrungstiere der Igel haben zudem ihren eigenen biologischen Rhythmus. Laufkäfer kommen vorwiegend in den Sommermonaten vor, Schmetterlingslarven und Regenwürmer in nennenswerter Menge eher im Frühjahr. Igel sind also fähig, sich den Schwankungen in der Zusammensetzung der Nahrung anzupassen.

Zahlreiche Igelpfleger füttern seit vielen Jahren ihre Igel monatelang mit Katzendosenfutter, wobei die Tiere gut gedeihen. Mancher klagt, dass Katzen-

dosenfutter zu weichem und stinkendem Kot führt. Dem ist aber abzuhefen, in dem man das Dosenfutter mit Ballaststoffen anreichert.

Wirklich am Katzendosenfutter auszusetzen ist, dass es nicht sehr kalorienreich ist (siehe **Tabelle 2**) und mit Werten von 7,5 bis 10 % wesentlich weniger Rohprotein enthält als die natürliche Igelernahrung. Man muss den Igel also von diesem Futter grosse Portionen hinstellen, damit der Mangel ausgeglichen wird. Da aber in den Magen eines erwachsenen Igels nur etwa 32 Gramm Nahrung passen, muss der Igel nachts mehrmals grössere Mengen Kot absetzen, um die nötige Menge Futter aufnehmen zu können. Insofern ist zu empfehlen, nicht jeden Tag Katzenfutter zu geben, sondern mit konzentrierterer Nahrung, nämlich Fleisch- oder Eimischungen abzuwechseln.

Interessant zu wissen ist natürlich auch, wie gross die Futtermenge sein soll, damit ein Igel wächst und gedeiht. Einige Forscher beschäftigten sich mit der Abschätzung des Energiebedarfs der Igel, wobei die Ergebnisse recht unterschiedlich ausfielen. Für **Tabelle 4** wurden die Zahlen aus dem Buch «Ernährung des Igels» zugrunde gelegt.

Igel zu füttern ist recht einfach, wenn man eine grundlegende Kenntnis von der Zusammensetzung seiner Nahrung hat. Leider neigt mancher Mensch dazu, Einfaches zu komplizieren. Etliche «Igel-Experten» treiben mit ihren Rezepten, deren umfangreiche Zutatenliste jeden Spitzenkoch vor Neid erblassen liesse, gutgläubige Igelpfleger schier zur Verzweiflung. Es seien hier nur einige dieser Beigaben aufgezählt:

Nüsse aller Art, Rosinen, Apfel- und Bananenstücke, Avocados, Honig, Quark, Käse, Joghurt, Fisch (schwarzer Heilbutt!), Butterkekse. Dazu kommt, dass diese Zutaten nach dem Wunsch der Erfinder solcher Rezepte auf ganz bestimmte Weise verabreicht werden müssen; es gilt also etwa, Erdnüsse zu vierteln oder Apfelwürfel abzuzählen, den Teelöffel Quark nur einmal, den Fisch aber zweimal wöchentlich beizufügen.

Die Urheber solcher Fütterungsanweisungen haben niemals ausgerechnet, welche Nährstoffzusammensetzung eigentlich aus diesem Konglomerat von Einzelstoffen resultiert und können deshalb nicht begründen, weshalb der Igel diese oder jene Substanz angeblich unbedingt braucht.

Da viele Igel, die zur Pflege aufgenommen werden, Probleme mit Magen und Darm haben, ist es umso unsinniger, ihnen alles mögliche unter das Futter zu mischen: Es lässt sich dann nicht feststellen, ob z. B. der grüne Kot ein Zeichen für eine Darmentzündung ist oder nur die Folge einer Quarkgabe.

Nach dem Motto «Obst ist gesund» werden dem Futter oft Früchte, also Äpfel, Rosinen, Bananen, Avocados, Birnen und Trauben beigegeben. Sie gehören jedoch nicht zum Nahrungsspektrum der Igel. Dies sollte jedem schon allein deshalb einleuchten, weil Obst nur kurze Zeit im Herbst verfügbar ist und z. B. Bananen oder Avocados bei uns überhaupt nicht vorkommen.

Viele Säugetiere, auch Igel, schätzen Süsses. Das ist ein Grund dafür, warum

**Tabelle 3: Zusammensetzung ballaststoffhaltiger Beimischungen**

	Menge	Eiweiss %	Fett %	Kohlenhydrate %	Ballaststoff %	kcal
Igeltrockenfutter (Mittelwert)	100 g	22,3	17,6	50,3	4,0	514
Haferflocken	100 g	13,5	7,0	58,7	10,0	352
Weizenkleie	100 g	17,0	4,0	18,0	48,0	176



Igel z. B. reife Bananen oder Birnen in kleinen Mengen nicht verachten. Sieht man jedoch einen Igel in der Natur an einem Apfel, klaubt er dort meist nur die Insekten ab. In Zeiten, in denen Insektennahrung rar ist, wird ein Stacheltier mit knurrendem Magen vielleicht auch einmal an Fallobst nagen, so wie hungernde Menschen in Notzeiten an Gras oder Baumrinde kauen.

Igel sind nun mal keine Pflanzen- sondern Insektenfresser. Deutlich wird dies vor allem, wenn man die Darmlängen verschiedener Säugetiere vergleicht: Um die Nährstoffe pflanzlicher Nahrung aufzuschließen, ist ein langer Darm nötig; Fleisch- und Insektenfresser haben kurze Därme.

Igeltrockenfutter ist als Alleinfutter nicht geeignet. Das wird zwar noch immer von den Herstellern suggeriert, ist aber durch die Forschungen von Landes, Struck und Meyer (1997) widerlegt. Igeltrockenfutter als Alleinfutter ist zu eiweissarm, enthält dagegen einen sehr hohen Prozentsatz an Kohlenhydraten. Der in den meisten Produkten ebenfalls hohe Rohfasergehalt setzt ausserdem die Verdaulichkeit dieses Futters herab. Obendrein wird pures Igeltrockenfutter von Igeln nicht besonders gern gefressen.

Zusammenfassend einige Anhaltspunkte zur richtigen Ernährung unserer Igel:

#### Zusammensetzung der Nahrung

Igelfutter sollte zusammengesetzt sein aus:

- *Grundnahrungsmittel*  
(eiweissreich, fetthaltig)  
Rindfleisch oder Geflügelfleisch  
und/oder Ei oder Katzendosenfutter
- *Ballaststoff*  
Weizenkleie oder Haferflocken oder Igeltrockenfutter

#### Abwechslung

Igelfutter soll abwechslungsreich sein, um den Igel nicht auf eine Geschmacks-



Foto © Elvira Baumann, Buttwil

**Tabelle 4: Energiebedarf heranwachsender oder aufzufütternder Igel (nach Struck/Meyer)**

Gewicht des Igels	Zunahme pro Tag	Täglicher Energiebedarf
Bis 100 g	5 g	32 – 42 kcal
100 – 200 g	5 – 10 g	42 – 84 kcal
200 – 500 g	10 g	84 – 120 kcal
500 – 1000 g	10 g	120 – 180 kcal

richtung festzulegen und um Mangelerscheinungen zu vermeiden.

#### Nahrungsmenge und Gewichtszunahme

Die Nahrungsmenge soll so bemessen sein, dass ein heranwachsender Jungigel oder ein magerer Altigel täglich ca. 10–15 Gramm zunimmt. Die Gewichtszunahme bestimmt die Nahrungsmenge! In der ersten Zeit nach der Aufnahme eines mageren Tiers kann die Gewichtszunahme auch 15 bis 20 g/Tag oder mehr betragen.

#### Kot-Konsistenz

Der Kot soll geformt, aber nicht zu hart sein und nicht stark riechen. Die Farbe wird oftmals durch die Futtermittel bestimmt. Die normale Farbe ist braunrot (bei der Fütterung mit Katzendosenfutter), braun bis schwärzlich (bei der Fütterung von Fleisch), manchmal auch etwas heller (bei der Fütterung mit Ei). Zu weicher, stinkender Kot deutet (wenn er nicht krankheitsbedingt ist!) auf einen zu geringen Anteil an Ballaststoffen hin.

#### Zum guten Schluss noch einige Anmerkungen:

Fleisch und Ei sollten grundsätzlich durchgegart, also gekocht oder angebraten sein, um Keime, etwa Salmonellen, abzutöten.

Igel vertragen keine Milch. Da Igeln das zur Verdauung des Milchzuckers nötige Ferment Lactase fehlt, kann der Milchzucker (Lactose) nicht verdaut werden und ruft daher Blähungen und Durchfälle hervor.

Einem Igel, der jegliche Nahrung verweigert, kann man ausnahmsweise als Lockmittel oder Appetitanreger z. B. ein paar Würfel Käse oder Avocado anbieten. Man muss sich aber darüber im Klaren sein, dass eine häufige Gabe solcher Stoffe eine Fehlernährung darstellt.

Schon kleine Igel wissen – übrigens ohne jegliche Anleitung durch ihre Mutter – dass sie Käfer, Würmer und Raupen jagen und fressen müssen, um zu überleben. Dieses instinktive Wissen bezieht sich aber nicht auf Nahrung, die im natürlichen Lebensraum der Igel nicht vorkommt, wie etwa Butterkekse oder Heilbutt. Deshalb darf

man aus der Tatsache, dass die Stacheltiere solche Nahrung fressen, nicht den Schluss ziehen, dass ihr Organismus danach verlangt oder sie «gut» für das Tier sind. Noch ein Wort zu den Vitamin-tropfen, die oft als angeblich wichtige Nahrungsergänzung empfohlen werden. Ein kranker, abgemagerter Igel wird oft auch unter einem Vitaminman-

gel leiden. Diesen muss man natürlich behandeln. Ist der Mangelzustand aber behoben und wird der Igel ausgewogen ernährt, sind keine weiteren Vitamin-gaben nötig. Ein Zitat aus dem Buch «Ernährung des Igels» von Struck/Meyer: «Vor Überdosierungen, insbesondere bei den Vitaminen A, D und E sowie bei Selen muss gewarnt werden.

Bei anderen Tierarten sind Intoxikationen (= Vergiftungen – Anm. d. Red.) durch wohlmeinende Tierhalter bekannt.» Generell gilt, dass die Gabe von Vitaminpräparaten mit dem Tierarzt ab-gesprochen sein muss. Nur weil man solche Mittel rezeptfrei bekommt, sind sie nicht unbedingt harmlos!

## Anliegen anderer Organisationen

*Stop-fireworks.org, Susanne von Dach*

**Wie verträgt sich Art. 2 des Tier-schutzgesetzes «Niemand darf unge-rechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen oder es in Angst versetzen» mit der Feuer-werkerei?**

Verbrennungen, Augenschäden, Knall-traumata bis hin zu irreversiblen Gehör-schäden, Herzschlag, Schockzustände, manchmal sogar mit Todesfolge: das ist nur eine unzureichende Aufzählung dessen, was Tiere durch Feuerwerk er-leiden. Die stundenlange Knallerei von Feuerwerk ist eine akustische Folter für unsere Tiere!

Angesichts der immer mehr aus-ufernden, Mensch, Tier und Natur ge-fährdenden Feuerwerkerei hat stop-fireworks.org die Petition «Kein Feuerwerk in Wohnquartieren» lan-cierte. Sowohl der Petitionsbogen als auch der Petitionsbegleitbrief «Leise rieselt das Gift» können als pdf-Dateien in Deutsch, Französisch und Italienisch unter [www.stop-fireworks.org](http://www.stop-fireworks.org) heruntergeladen werden. Die Unterlagen können auch bei Susanne von Dach, Nelkenweg 34, 3097 Liebfeld, Tel. 031/974 29 11 verlangt werden; das Material wird dann auf dem Postweg zugestellt. Frau von Dach steht auch für weitere Aus-



künfte zur Verfügung. Die Petition läuft bis 30. September 2004 und wird anschliessend dem Eidg. Justiz- und Polizeidepartement eingereicht.

### Was sind die Anliegen der Petition?

Stop-fireworks.org fordert, dass

- das Abbrennen von jeglichem Feuerwerk in Wohnquartieren zu verbieten ist
- Privatpersonen am 1. August und an Silvester Feuerwerk nur auf behördlich zugewiesenen und speziell gesicherten Standorten abseits von Wohnquartieren abbrennen dürfen \*
- Grossfeuerwerke einer Bewilligungspflicht unterliegen; Grossfeuerwerke dürfen nur ausserhalb von Wohnquartieren und von entsprechend ausgebildetem Fachpersonal abgebrannt werden

- das Abbrennen von jeglichem Feuerwerk auf den 1. August und Silvester beschränkt wird und zwar jeweils auf die Zeit zwischen 20.00 und 1.00 Uhr (ausserhalb der genannten Tage und Zeiten ist zu verbieten, Feuerwerk abzubrennen!)
- detonierende Feuerwerkskörper nicht lauter als 85 dB sein dürfen (inklusive Grossfeuerwerke) \*
- der Verkauf von Feuerwerksartikeln immer nur an den drei letzten Werktagen vor dem 1. August und Silvester erlaubt wird

*\* Hiermit ist allerdings keine Auslagerung in Wälder, Naturschutzgebiete usw. gemeint!*

### Pro Igel vertritt die Meinung ...

... dass die zunehmend ausufernde Feuerwerkerei tatsächlich eine Beeinträchtigung für Mensch und Tier bedeuten kann und erachtet eine Einschränkung der Feuerwerkerei durch Privatpersonen auf den 1. August und Silvester als vertretbar.

Als nicht wünschenswert und sinnvoll erachten wir jedoch eine Verlagerung der Feuerwerkerei von Wohnquartieren an andere Standorte. Dies ergibt keine Eindämmung der Emmissionen, sondern führt höchstens zur Beeinträchtigung von heute noch intakten Gebieten und dadurch zu einer weiteren Störung für Wildtiere.



# Igel-freundlicher Weidezaun

Schaf- und Ziegenhalter verwenden häufig Weidenetze als Zäune. Diese stellen jedoch für Igel und andere Tiere ein lebensgefährliches Hindernis dar.

Oft kommen Igel an den feinmaschigen und nahe am Boden gespannten Weidenetzen mit stromführenden Drähten in Berührung oder beissen in das Hindernis. Der Stromschlag kann eine Kiefersperre zur Folge haben oder dass sich der Igel um den Draht zusammenrollt. Beides führt zu einem grausamen Tod des Tieres. Auch für Kröten und Wildtiere wie Rehe, Fuchs und Hase kann der Zaun lebensgefährlich werden. Eine gute Alternative zu den gefährlichen Weidenetzen sind



Entlang von Waldrändern oder in der Nähe von Naturschutzgebieten sollte unbedingt auf Weidenetze verzichtet werden (Foto: M. Götz)

mobile Elektrozäune mit nur horizontalen Litzen in genügend grossem Abstand vom Boden. Wie der nebenstehende Preisvergleich zeigt, sind solche Elektrozäune kaum teurer als Weidenetze. Ausserdem verwickeln sich solche nur horizontal geführten Zäune beim Aufrollen viel weniger leicht und sind weniger reparaturbedürftig.

## Nicht teurer und praktisch

Obwohl beim Preisvergleich mit Weidenetzen ein Zaun sehr guter Qualität herangezogen wurde, ergibt sich kein



Weidenetze stellen für Igel und sogar für Reptilien ein lebensgefährliches Hindernis dar (Fotos: Pro Igel bzw. M. Götz)

deutlicher Preisvorteil der Weidenetze. Der horizontal geführte Elektrozaun ist ausserdem unempfindlich im Umgang, und die angeführten Fiberglaspfosten sind nicht nur leicht, sondern auch witterungsbeständig. Auf billige Kunststoffpfähle sollte man besser

verzichten, da sie wegen des Frostes und des UV-Lichtes oft nur eine Lebensdauer von wenigen Jahren erreichen. Im Gegensatz zum Weidenetz lässt sich ein normaler, mobiler Elektrozaun leicht Bodenunebenheiten anpassen, da man die Pfähle dort

## Preisvergleich: Mobiler Zaun mit horizontalen Litzen gegenüber Weidenetz.

### 200 m langer Zaun mit vier horizontalen Litzen

Material	Preis* je Einheit in Fr.	Preis* total in Fr.
4 x 200 m Vidoflex 6 Litzen	24.—	96.—
40 Fiberglaspfosten (9 mm, 125 cm hoch, Abstand 5 m)	3.15	126.—
160 Isolatoren	0.70	112.—
10 lange Fussteile (für besondere Festigkeit)	3.00	30.—
30 kurze Fussteile	2.50	75.—
Haspel mit Handgriff	31.—	31.—
4 Trommeln zum Aufwickeln von je 200 m Zaun	15.90	63.60
4 Torgriffe	3.90	15.60
<b>Total</b>		<b>549.20</b>
<b>Weidenetz</b>		
4 x 50 m (106 cm hoch)	133.—	538.—

\* Preis in Fr. inkl. Mehrwertsteuer (aus Zaunteam-Preisliste für Spider Mobile und aus Gallagher-Katalog). Hinzu kommt bei beiden Systemen der Preis eines Weidezaungerätes von etwa 400.– bis 500.– Franken.

setzen kann, wo es angebracht ist. Dies bringt vor allem in hügeligem Gelände Vorteile. Je nach Art des Zaunes ist es auch möglich, die Höhe der Isolatoren leicht zu verändern. In ebenem Gelände lässt sich ein horizontal geführter Elektrozaun besonders einfach aufstellen. Man kann nämlich den Abstand der Pfähle vergrössern und das Material leicht mit sich führen.



Foto: M. Götz

Praktische Tragvorrichtung für Pfähle und Litzen erleichtert das Aufstellen von horizontal geführten Elektrozäunen (System Spider).

## Vorteile für Mensch und Tier

Zwar benötigt das Aufstellen und Abbrechen eines üblichen Elektrozaunes mehr Zeit, vor allem dann, wenn man jede Litze einzeln führen muss. Es gibt jedoch praktische Vorrichtungen, mehrere Litzen in einem Durchgang zu führen und Trageeinrichtungen, die es erlauben, die Pfähle und die Zaunrollen gemeinsam zu tragen. Ein grosser Vorteil gegenüber dem Weidenetz ist, dass sich weder die Weidetiere

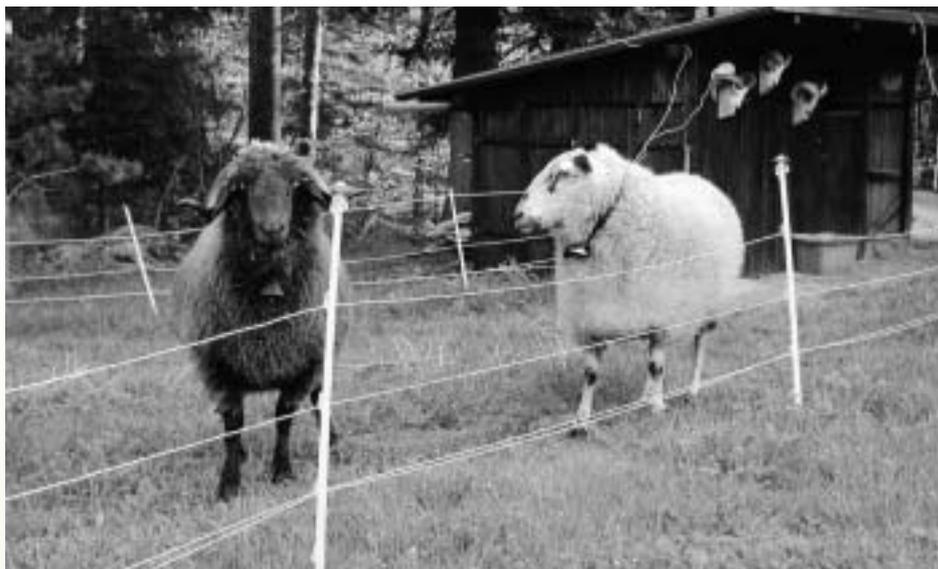


Foto: M. Götz



Foto: Gallagher Europe

In horizontal geführten Elektrozäunen können sich Tiere nicht verheddern. Der unterste Draht sollte mindestens 20 cm Bodenabstand haben oder stromlos sein.

selbst noch Wildtiere im Netz verfangen und sich dabei erdrosseln können. Besondere Gefahr besteht bei Jungtieren und, wenn sich die Zäune in der Nähe von Waldrändern befinden, auch für Rehwild. Tierfreundliche Zäune sind somit auch im Interesse der Tierhalter und der Wildheger. Entlang von Schnellstrassen und Eisenbahnlinien sollten immer feste Zäune installiert werden, da weder Weidenetze noch Litzenzäune ein Ausbrechen der Tiere zu hundert Prozent vermeiden können, zum Beispiel dann, wenn ein Hund in das Gehege gelangt.

### Autor:

Michael Götz (Dr. Ing. Agr.)  
LBB-Landwirtschaftliche  
Bauberatung-GmbH  
Säntisstrasse 2a  
CH-9034 Eggersriet  
Tel. +41 (0)71 877 22 29

**Herr Hanspeter Stahle**, Schafhalter, Wintersberg, 9642 Ebnat-Kappel, Tel. 071 993 13 67, arbeitet seit zwölf Jahren mit Litzen-Zäunen. Er ist gerne bereit, seine positiven Erfahrungen mit anderen interessierten Schafhaltern zu diskutieren.



# Zur Nachahmung empfohlen!

## Vom Abfallhaufen zur Begegnungsstätte

Quartierkompostierung am Beispiel der Gemeinde Kriens, Luzern  
 Von Heinz Lamprecht

Küchen- und Gartenabfälle einfach der Kehrlichtabfuhr mitzugeben, ist ökologischer Unsinn. Die Kehrlichtmenge kann um 30% verringert werden, wenn organische Abfälle in den Naturkreislauf zurückgeführt werden, anstatt diese lebensnotwendigen Nährstoffe mit Abfall vermischt zu verbrennen und auf einer Deponie endzulagern. Doch auch die Separatsammlung von Grüngut ist noch nicht das Ei des Kolumbus. Die Kosten für Abfuhr und Kompostierung einer Tonne Grüngut liegen bei rund 300 Franken. Wenn man bedenkt, dass nach der Kompostierung von dieser Tonne Material nur noch ein Teil übrig bleibt (beim Abbauprozess entweichen Wasserdampf, Kohlendioxid und andere Gase), dann ergibt dies teure Komposterde.

### Lokal statt zentral kompostieren

Zahlreiche Gemeinden suchen nach kostengünstigeren und umweltverträglicheren Lösungen. Auch die Gemeinde Kriens hat vor zehn Jahren nach Alternativen gesucht und einen anderen, bisher erfolgreichen Weg eingeschlagen. Sie setzt auf die Verwertung von Grüngut im eigenen Garten oder auf gemeinschaftlichen Kompostplätzen anstatt in einer zentralen regionalen Grosskompostierungsanlage. Die Wertstoffe werden dort weitergenutzt, wo sie anfallen. Dadurch können allein in dieser Gemeinde dutzende Lastwagenfahrten eingespart werden. Die Gemeinde Kriens unterstützt dezentrale Kompostplätze sowohl finanziell als auch

beratend und kann damit sogar Geld einsparen.

### Das Krienser Kompostierungskonzept

1991 wurde in Kriens der erste gemeinschaftliche Kompostplatz als Pilotanlage in Betrieb genommen. Die Gemeinde suchte aktiv das Gespräch mit BewohnerInnen und Liegen-

schaftsverwaltungen. Trotz erfolgreichem Betrieb der ersten Vorzeiganlagen waren diese Verhandlungen grösstenteils harte Knochenarbeit. Vor dem Aufbau eines neuen Kompostplatzes wurde jeweils für die BewohnerInnen ein Informationsabend veranstaltet, um kritische Fragen und Vorurteile zu diskutieren. Ist ein solcher Platz aber erst einmal in Betrieb, verschwinden die Vorurteile von selbst.

### Warum Kompostieren?

- **Nährstoffkreislauf schliessen**  
 Dem Boden entzogene Nährstoffe werden ihm durch einen natürlichen Umsetzungsprozess wieder zurückgegeben.
- **Erhöhen der Bodenfruchtbarkeit**  
 Regelmässige Kompostgaben verbessern den Zustand des Bodens. Die Erde wird locker und krümelig, bleibt länger feucht und speichert mehr Nährstoffe. Die Tätigkeit der Bodenorganismen wird angeregt. Der Humusgehalt steigt und die Pflanzen werden widerstandsfähiger. Die dunkler gefärbte Gartenerde erwärmt sich an der Sonne schneller.
- **Abfallverminderung**  
 Durch das Kompostieren der eigenen organischen Reststoffe kann der Abfallberg um einen Drittel reduziert werden.
- **Ersetzt Torf und Dünger**  
 Kompost kann als Torfersatz verwendet werden. So können wenigstens die letzten Reste der europäischen Moorlandschaften vor ihrer Zerstörung bewahrt werden. Die im Kompost enthaltenen Nährstoffe werden langsam und gleichmässig an die Pflanzen abgegeben, während Kunstdünger schneller ausgeschwemmt wird. Die Herstellung von Kunstdünger verbraucht zudem enorm viel Energie.
- **Nahrung und Lebensraum für nützliche Kleinlebewesen**  
 Sehr viele Lebewesen ernähren sich von den sich zersetzenden Pflanzenteilen im Kompost oder brauchen diesen als Zufluchtsort bei Trockenheit, Kälte (Überwinterung) oder als Schutz vor Feinden.

Inzwischen gibt es auf Gemeindegebiet schon über 55 Gemeinschaftsplätze, von denen jeder ein durchschnittliches Einzugsgebiet von 36 Haushaltungen hat. Hätte die Gemeinde die Kehrichtsackgebühr bereits eingeführt, wären es bestimmt schon viel mehr. Betreut werden die Plätze von den Bewohnerinnen und Bewohnern unter fachkundiger Anleitung zweier von der Gemeinde angestellter Kompostberaterinnen. Die Grundausüstung der gemeinschaftlichen Kompostplätze wird von der Gemeinde finanziert. Durch die Einsparungen bei der Grüngutabfuhr ist diese Investition innert zwei bis drei Jahren amortisiert. Zudem wird ein kostenloser Häckseldienst angeboten. Die Qualität der anfallenden Komposterde ist gut bis sehr gut. Durch die kleinere Anonymität ist das Sammelgut seltener mit Fremdmaterial, das nicht in den Kompost gehört, verunreinigt. Absatzprobleme gibt es nicht. Die meisten AbnehmerInnen stammen direkt aus dem Quartier.

Ein solcher Kompostplatz dient nicht nur unserer Umwelt. Viele BetreuerInnen eines Gemeinschaftsplatzes sind nicht zuletzt deshalb so motiviert, weil er das Quartier beleben kann. Er wird zur Begegnungsstätte und zur gemeinsamen Aufgabe, die das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern kann.

Liessen sich nicht auch in Ihrem Quartier ein paar Mitbewohner zum gemeinsamen Kompostieren bewegen? Sprechen Sie doch bei günstiger Gelegenheit einmal Ihre Nachbarn darauf an. Das persönliche Gespräch ist hier durch kein Papier zu ersetzen, da es bei manchem noch ein paar hartnäckige Vorurteile auszuräumen gilt. Sobald sich eine kleine Interessengruppe gebildet hat, könnten z. B. alle Nachbarn noch schriftlich informiert

und zu einem Informationsabend eingeladen werden. Auch der Hauseigentümer und die Gemeindeverwaltung sind vielleicht gerne bereit, die Aktivitäten Ihrer Gruppe zu unterstützen.

## Gemeinschaftsplätze in der Gemeinde Kriens

An gemeinschaftlichen Kompostplätzen finden auch Igel eine abwechslungsreiche und gesunde Nahrung. Auch den notwendigen Unterschlupf kann unser stacheliger Freund an solchen Orten oftmals finden.





# Leserinnen/Leser greifen in die Tasten

## «H» – wie heimlich Hochzeit halten

Von *Elvira Baumann, Buttwil*

Ich kam später als üblich nach Hause am 20. April und kümmerte mich – meinem Gewohnheitssinn gerecht werdend – zuerst einmal um die Pferde, die noch auf der Weide standen; dann folgte die Katzenschar und zuletzt Bambi, mein uraltes Rehräulein. Den Igel bediene ich stets im gleichen Gang mit Bambi, da das Gehege gegenüber vom Rehhaus steht. Nun, Bambi bestand auf ihren Streicheleinheiten, sie wollte ihre frischen Knospen, den obligaten Apfel und das Körnerfutter und ich liess mir gerne etwas Zeit mit allem. Da hörte ich dann dieses bekannte hmhmhm. Der Igel im Aussengehege hatte offenbar Besuch.

Nachdem sich ein überwinterter 300-g-Findling, den ich Ende November aufnahm, zum gesunden Dreifachen mauserte, siedelte ich ihn vor ca. drei Wochen um ins Übergangsviertel. Eine Spalte stand zwar offen seit ein paar Tagen, doch schien er/sie keinen Drang nach Freiheit zu verspüren, jedenfalls habe ich keine entsprechenden Spuren gesehen. Das Futter wurde täglich und reichlich serviert und im isolierten Schlafhaus, das an einem trockenen Örtchen stand, liess es sich gut wohnen. Was will Igel mehr? Ich flippte schier aus vor Freude. Kriege ich Nachwuchs im eigenen Garten?

Zwar hatte ich die Taschenlampe dabei, doch ich wollte die beiden nicht stören. Eine Viertelstunde sass ich reglos auf den kalten Steinplatten, bis der Bräutigam sich verabschiedete – oder die Braut? Ich sog die kühle, frische Luft ein und genoss den Anblick der zwei wunderschönen Igel.

Nun wollte ich dem Besucher weiter folgen. Und siehe da, er marschierte Richtung Küchensitzplatz, also dahin, wo das eigentliche Futterhaus für sta-

chelige Gäste steht. Diese Vorrichtung ermöglicht mir im weiteren, den jeweiligen Gesundheitszustand meiner Gäste im Auge zu behalten, da die Scheisserchen meistens grosszügig auf der Türvorlage zurückbleiben. Die Häufchen liegen überall, zwischen Gartensesseln, Tisch und Blumentöpfen, und sie kleben lästigerweise an Pantoffeln, Socken oder Haut, da ich ja meistens im Dunkeln tappe. Bereits frühere Versuche, die Schlafplätze der Besucher zu finden, blieben erfolglos, da die nächtlichen Verfolgungen jeweils zeitraubend und relativ schwierig sind. Diese tollen Erlebnisse, direkt vor der eigenen Küchentüre, helfen mir immer wieder, die dunklen Seiten und traurigen Erfahrungen zu überwinden.

## Kalbsvoressen

Von *Ruedi Sommerhalder, Lupfig*

Komm zum Essen, ich habe gekocht, ruft meine Frau aus dem offenen Küchenfenster. Soeben bin ich damit fertig geworden, dürres Laub unter die Sträucher zu wischen. Es ist dort gut vor dem Weggeblasenwerden geschützt und bietet einen warmen Unterschlupf für allerlei Getier während des Winters. Besonders der Igel nützt gerne die Gelegenheit, mollig eingekugelt, in einem Haufen trockenen Laubes den Winter zu verschlafen.

Im letzten Herbst hatte ich den stacheligen Gesellen ein Refugium unter einem Asthaufen gebaut. Peter vom Bauamt war mit seinem Häcksler schmunzelnd weitergezogen, als er die Aufschrift «Hotel Igel» gelesen hatte.

Im Frühling hatten sie Hochzeit gefeiert. Frau Igel hatte für sich und ihre Jungen, gut versteckt, eine eigene Wohnung gebaut. Eines Nachts habe ich gehört, wie sie sich im Garten, direkt vor meinem offenen Schlafzimmerfenster, laut schmatzend, an schö-

nen, braunroten Schnecken erlabte. Damit mir diese hungrigen Schleicher nicht jedes Jahr die frisch gepflanzten Frühlingsblumen ratzekahl wegfressen, lasse ich jeweils die Blätter der verblühten Osterglocken und Tulpen verwelken. Schnecken lieben solche angefaulten Blätter mehr als frisch gepflanzte Blumen.

Gleich am nächsten Morgen hat es mich brennend interessiert, wo wohl Frau Igel wohnen würde. Ich brauchte nicht lange zu suchen. Genau dort, wo ich eben das dürre Laub hingewischt habe, hatte sie sich ihre Wohnung gebaut. Dürres Gras und Blätter lagen gut sichtbar herum. Aber was war denn das? Ein Stück Haut und daran einige kleine Stacheln! Frau Reineke von der Fröschmatt war offensichtlich auf der Suche nach Futter für ihren Nachwuchs fündig geworden. Nachdenklich räumte ich auf.

Ich stelle den Laubrechen in die Ecke und folge dem Ruf meiner Frau. Sie hat Kalbsvoressen gekocht.

### Unsere Meinung zum Thema Leserbriefe

Die Redaktion des Igel-Bulletins dankt Frau Baumann und Herrn Sommerhalder, dass sie sich die Mühe genommen haben, uns je einen Leserbeitrag für das Frühjahrs-Bulletin zuzusenden. Umfragen bestätigen es ja immer wieder: Leserbriefe, ob in Tageszeitungen, Illustrierten, Magazinen oder sonst wo, sind sehr beliebt und werden in der Regel vor allen anderen Nachrichten zu Gemüte geführt. Und es tut ja einer Publikation nur gut, wenn die Leserschaft aktiv mitwirkt. Das lockert auf und trägt zu einer vielfältigen Meinungsbildung bei.

In diesem Sinne möchten wir die Leserinnen und Leser des Igel-Bulletins auch an dieser Stelle ermuntern, uns ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Ansichten rund um das Geschehen des Igels in Form von Leserbriefen mitzuteilen. Wir freuen uns darauf und danken schon jetzt dafür. *dd*



# Bestellschein

Am einfachsten geht es per Fax  
Seite kopieren oder heraustrennen:

01 767 08 11

oder per Telefon

01 767 07 90

oder auch über unsere Homepage:

[www.pro-igel.ch](http://www.pro-igel.ch)

Aber auch Bestellungen per

Post sind möglich:

Pro Igel, Postfach 77,  
8932 Mettmenstetten



Anzahl	Artikel	Sprache	Preis Fr.
_____	Plakate B4 (90,5 x 128 cm)		
_____	«Achte auf mich»	D/F	10.–
_____	«Bitte lass mich leben»	D/F	10.–
			(Porto/Verpackung)
_____	Kleber «Achte auf mich»	D	5.–*
_____	Tafel «Achte auf mich»	D	27.–
_____	Igel-Schmuck Anhänger		25.–*
_____	Igel-Schmuck Panzerkette 40 cm		20.–*
_____	Igel-Schmuck Ohrstecker		25.–*
_____	Sonderheft «Der Igel-Lebensraum»		10.–*
_____	Forschungsbericht Igelgruppe Berlin		22.50
_____	A4-Poster		
_____	«Achte auch auf mich»	D/F	gratis
_____	«Bitte lass mich leben»	D/F	gratis
_____	1 Set mit 4 Posters (diverse Gefahrensituationen)		5.–*
_____	Broschüre «Igel in Not»	D/F	gratis
_____	Broschüre «Richtlinien für die Pflege von hilfsbedürftigen Igel»	D/F	gratis
_____	Gartenbroschüre	D/F	gratis
_____	Broschüre «Aufzucht von Igelsäuglingen»	D/F	gratis
_____	A4-Blatt «Igelpopulation»	D	gratis
_____	Video «Igel-Leben»	D	30.–
_____	Igel-Informationspaket	D	100.–
_____	Kuschel-Igel		22.70
_____	Igel-Bulletin (Nr. 27)		gratis

plus Porto und Verpackung

\*Porto bereits inbegriffen

Werden von den «gratis» abzugebenden Broschüren mehr als vier Exemplare bestellt, wird ein Selbstkostenanteil belastet.

## IMPRESSUM

Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel. Erscheint in der Regel halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

### Redaktion

Duri Danuser, 5610 Wohlen  
ddanuser@netlink.ch

### Druck und Herstellung

Mattenbach AG, Druck und Neue Medien  
8411 Winterthur

### Adresse und Kontakte

Pro Igel, Bühlstrasse 3, 8933 Maschwanden  
Briefe: Postfach 77, 8932 Mettmenstetten  
Telefon 01 767 07 90  
Hotline 01 768 20 75  
Fax 01 767 08 11  
E-Mail [info@pro-igel.ch](mailto:info@pro-igel.ch)  
Homepage [www.pro-igel.ch](http://www.pro-igel.ch)

### Postkonto

80-68208-7

### Auflage

7000 Exemplare

### Redaktionsschluss 28/2004

Ende September 2004

© by Pro Igel

Für alle Texte und Bilder,  
wo nichts anderes vermerkt,  
Nachdruck nach Rücksprache  
mit der Redaktion willkommen.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_